

Konsequenzen. In der Mehrzahl der Fälle handelt es sich dabei um materiell-technische Aufwendungen, die gegenwärtig nur einen relativ geringen Teil der Gesamtinvestitionen des Zweiges oder Industriebereiches ausmachen. Das eigentliche Problem, das dahinter steht, ist nicht materieller, sondern vielmehr ideologischer Natur. Es zeigt sich im Stellenwert, den die Leiter der Kombinate und Betriebe der vorrangigen materiellen und organisatorischen Sicherung überleitungsreifer Forschungs- und Entwicklungsleistungen beimessen.

Effektivitäts-
reserven
erschließen

Angesichts der weltweit auf wichtigen Gebieten rasch voranschreitenden Entwicklung in Wissenschaft und Technik birgt jede Verzögerung bei der Überleitung die Gefahr in sich, daß die wissenschaftlich-technischen Ergebnisse veralten, daß die Aufwendungen dafür als Verlust abgebucht werden müssen. Mit sozialistischem Wirtschaften wäre ein solch verschwenderischer Umgang mit den für die wissenschaftlich-technische Arbeit eingesetzten Kräften und Mitteln unvereinbar. Hinzu kommt, daß es für die Förderung und Stimulierung schöpferischer Aktivitäten und Leistungen der Wissenschaftler, Ingenieure und Neuerer von nicht geringem Einfluß ist, wie die Resultate ihrer Arbeit ökonomisch verwertet und damit gesellschaftlich anerkannt werden.

Höhere Leistungen in Forschung, Konstruktion und Technologie bringen bei ihrer Anwendung in der Produktion nur dann den vollen ökonomischen Effekt, wenn eine stabile Produktion mit hoher Qualität gesichert ist. Daran gemessen — das bestätigen die Erfahrungen des vergangenen Jahres — gibt es in nicht wenigen Bereichen beachtliche Effektivitätsreserven.

Insbesondere für die Parteiorganisationen kommt es darauf an, die Erkenntnis zu vertiefen, daß gute Qualität der Erzeugnisse und der Produktion ein entscheidender Faktor der Intensivierung und hoher Wirtschaftlichkeit ist. Gute Gebrauchseigenschaften, Zuverlässigkeit, Formgestaltung und sinkender spezifischer Fertigungsaufwand müssen sich in jedem Produkt verkörpern, wenn es den wachsenden Anforderungen der Bevölkerung, der Volkswirtschaft und des Exports entsprechen soll.

Qualitätsarbeit
an jedem
Arbeitsplatz

Dieses Verständnis gilt es bei allen Werktätigen an den konkreten Gegebenheiten der Produktion des Betriebes anschaulich, überzeugend und beständig zu vertiefen. Denn eine stabile Produktion und eine hohe Qualität der Erzeugnisse setzt Qualitätsarbeit in jedem einzelnen Betrieb, an jedem Arbeitsplatz voraus — von der Forschung bis zum Absatz. Was in der Konstruktion oder Technologie versäumt und vernachlässigt wird, ist später in der Produktion nur mit großem Aufwand oder gar nicht zu korrigieren. Und alle Anstrengungen haben ihren Sinn verfehlt, wenn das Erzeugnis durch Unachtsamkeiten beim Transport defekt den Käufer erreicht.

Alle Werktätige in den Kampf um bessere Qualität einzubeziehen, gelingt in den Betrieben am besten, die Qualitätsarbeit als zentrales Anliegen der Leitungstätigkeit, der politisch-ideologischen Arbeit und des sozialistischen Wettbewerbs behandeln, die Qualitätsarbeit materiell und moralisch ihrem volkswirtschaftlichen Gewicht entsprechend anerkennen und den Leistungsvergleich zur Verallgemeinerung der Erfahrungen der Besten offen führen. Wichtig ist, den vielfach erprobten Grundsatz stärker durchzusetzen, daß nur qualitätsgerechte